

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Auch die öffentliche Beleuchtung, die früher nur an einigen Punkten zeitweilig vorgeesehen war, wurde 1764 mit 112 Talglicht- oder Rüböllaternen in der inneren Stadt allgemein eingeführt. Die Beleuchtung hatten die drei Stadtseifensieder unentgeltlich zu besorgen, dafür durften sie das Pfund gute Talgkerzen um 9 statt 8 Kreuzer verkaufen!

Das Gaslicht ist seit 1858 eingeführt; seit 1913 ist das Gaswerk im städtischen Besitz. Die elektrische Straßenbeleuchtung ist seit 1905 teilweise durchgeführt.

Die Verwaltung wurde einerseits zentralisiert, anderseits erweitert; der ohnehin schon stark beengte Einfluß der Landstände und des Magistrats wurde noch mehr geschwächt. Verschiedene städtische Einrichtungen wurden verstaatlicht: die Brücke 1747, die Fabrik 1754 und das Linienamt 1764. Das gesamte milde Stiftungswesen wurde unter staatliche Oberaufsicht gestellt. Alle Pfleglinge wurden ab 1751 allmählich im großen Spital an der Landstraße vereinigt, die übrigen Versorgungsanstalten als unwirtschaftlich gesperrt.

In das leere Siechenhaus zu Straßfelden oder Neuhäusl berief man aber die

Barmherzigen Brüder.

Schon mit Ratsbeschluß vom 3. April 1756 wurden sie in die Stadt geladen.¹⁾ Am 1. Juli 1757 kamen acht Brüder und übernahmen das renovierte Haus mit den dazugehörigen drei Joch Gartengrund und 20.892 fl. Stiftungsgeldern. 1757 wurde auch eine Hauskapelle und ein Hausfriedhof eingeweiht. Seit 1766 hatten die Brüder auch eine Hausapotheke, die vom Kaiser Josef als öffentliche privilegiert wurde. 1770 bauten sie einen neuen, großen Krankensaal; aber schon 1789 erhielten sie das schönere und geeignetere aufgelassene Karmelitinnenkloster in der Herrenstraße zugewiesen und trugen die Kranken in feierlicher Prozession dahin. Seither erweiterten die Brüder ihr Krankenhaus wiederholt; das letztemal 1908 durch einen neuen Trakt.

Die Neuhäuslgebäude dienten aber seither militärischen Zwecken, und zwar waren sie bis 1852 Erziehungs- und Soldatenkinderhaus (= Waisenhaus und Kadettenchule), dann bis 1909 Trinkaaserne.

Das Elisabethinenkloster

wurde 1745 durch die Wiener Nonne Ernestine Crescentia von Sterneck gestiftet. Durch ein Gelübde hatte sie 50.000 fl. für

¹⁾ Siehe Gesch. u. Festschrift d. österr. Ordensprovinz Wien 1892, S. 187, u. „Linzer Volksblatt“ 1909, Beil. 8 u. 9.